

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 187 (2021)

**Heft:** 8

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Schneider, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Liebe Leserin, lieber Leser

Vorweg: der Bundesrat hat seine Entscheidung für das neue Kampfflugzeug und für die Bodengestützte Luftverteidigung getroffen. Nach den vielen Hochs und Tiefs seit der «Gripen-Übung» wurde ein grosser Schritt gemacht, der für die

Zukunft unserer Luftwaffe und unserer Armee bedeutsam ist.

Die wirtschaftliche, und in ihrem Sog die sicherheitspolitische Lage sind immer schnelleren und überraschenden Änderungen unterworfen. Schon kurzfristige Prognosen sind mit grossen Unsicherheiten behaftet: Krieg und kriegsähnliche Entwicklungen im Mittleren Osten, in Afghanistan, in Somalia, Südsudan, Mali und weiteren in Afrika; Spannungen im asiatisch-pazifischen Raum rund um Taiwan und das südchinesische Meer, aber auch in Korea. Mehr denn je werden Menschenrechte fast überall auf der Welt mit Füßen getreten; Presse- und Redefreiheit sind oft Wunschdenken, Hunger und Elend sind allpräsent, der Klimawandel, der uns alle betrifft, wird immer sicht- und fühlbarer. Und nicht zuletzt: Die Bevölkerung explodiert, auch in der Schweiz (1950: 4,7 Mio., 2019: 8,5 Mio.).

Alles nicht neu werden Sie denken, das wissen wir schon: stimmt!

Könnte es sein, dass auch die reiche und privilegierte Schweiz immer häufiger, in immer zahlreichen Bereichen, auf die Hilfe anderer Staaten, ganz speziell der Westeuropäischen und der Nachbarstaaten, angewiesen sein wird, insbesondere, aber nicht nur, wenn Krisen und sogar kriegerische Ereignisse Westeuropa erschüttern sollten?

Es stellt sich für mich die Frage, ob es in diesem Licht sinnvoll war, dass der Bundesrat innert kurzer Frist, zuerst mit dem Rahmenabkommen und nun mit dem NKF- und BODLUV-Entscheid die EU, beziehungsweise die für uns wichtigsten EU-Staaten, derart vor den Kopf gestossen hat. Die mündlichen und schriftlichen Aussagen von Bundesrätin Amherd, dass strikte nur technische und Kostenfragen entscheidend gewesen seien, muten schon seltsam an; eine gewichtige Chance zur Verbesserung unserer Position innerhalb der EU wurde vergeben. Lockheed Martin hat bewiesen, dass sie von Lobbying etwas verstehen; ob sie Betriebskosten auch so gut im Griff haben werden wir ja sehen.

Die Suche nach der zukünftigen Struktur unserer Armee, aber eigentlich unserer Gesellschaft, muss uns beschäftigen. Welche Rolle soll unsere Armee spielen und was müssen wir tun, damit sie diese wahrnehmen kann? Das Milizprinzip ist und bleibt dazu die Grundlage schlechthin. Allerdings stellt die Armee bei weitem nicht mehr die Klammer über die Regionen, Kulturen und Sprachen dar, die sie mal war. Dazu ist ihr Bestand bei weitem nicht mehr genügend, zudem fehlen die dafür entscheidenden, erfahrenen und vernetzten Landwehr- und Landsturmjahrgänge, die man – wie noch Vieles – mit der AXXI so grossartig abgeschafft hat. Die demografische Entwicklung ist ungünstig, zudem ist aus der Wehrpflicht eine reine «à la carte Institution» geworden, die es zulässt, dass sich jedes Jahr um die 6000 Dienstaugliche abmelden können. Ist Ihnen aufgefallen, dass wir während der Corona-Pandemie sehr viel vom Zivilschutz, viel von der Armee und kaum je vom Zivildienst gehört und geredet haben?

Die Armee wird erst dann wieder eine relevante Rolle spielen, wenn sie wieder einen glaubwürdigen Bestand aufweist und – als Milizarmee – ein Abbild der Gesellschaft ist. Im übergeordneten Interesse des Staates muss dazu zwingend eine echte Gleichberechtigung der Frauen erreicht werden, die dafür an sich schon lange vorhandenen Gesetze müssen endlich durchgesetzt werden. Danach, und erst danach, kann mit Aussicht auf Erfolg die Frage des obligatorischen Militärdienstes für Frauen angegangen werden, wie immer dann genau dessen Form sein wird, aber mit Freiwilligkeit ist da kaum etwas zu erreichen. Die SOG engagiert sich in diese Thematik, Sie finden in dieser Nummer drei Beiträge dazu.

*Martin*

Peter Schneider, Chefredaktor  
peter.schneider@asmz.ch